

Sarastro Hundebriefkasten

## Unser Schäferhund stinkt!

H. S. aus W. schreibt: Wir besitzen einen weissen Schäferhund, langhaarig, Rüde, 7<sup>1</sup>/<sub>4</sub> Jahre alt und 45 kg schwer. Unser Problem ist, dass er seit längerer Zeit eine Ausdünstung hat und auch sehr stark stinkt, wenn er sein Plätzchen verlässt. Auslauf hat er genügend, da wir ein Haus besitzen und ziemlich Land haben. Er ist aber am liebsten im Haus. Regelmässig kommt er zum Laufen: um 6 Uhr für rund 40 Minuten, mittags wieder. Nachher will er nichts mehr wissen, wenn er Gassi gehen muss, hat er sein Plätzchen im Garten, wo er nur Urin macht. Er hat auch kein Bedürfnis nach läufigen Hündinnen, obwohl er nicht geschnitten ist, das soll es ja geben, wir sind darüber froh. Was mich noch beschäftigt: Er hat schon ein paar Jahre einen faulen Zahn, aber der Tierarzt meinte, das mache nichts, den könne man ruhig drinnen lassen. Ansonsten haben wir kein Problem, er ist ein sehr lie-

ber, anhänglicher, aber auch ein sehr sensibler Hund.

**Antwort:** Das Problem scheint auf Grund ihrer Beschreibung in einer unangenehmen Körperausdünstung zu bestehen. Dieses Phänomen trifft man bei Schäferhunden relativ häufig. Der Körpergeruch ist vor allem bei nassem Fell sehr unangenehm und strapaziert vor allem in der Wohnung das menschliche Geruchsempfinden. Neben den Ursachen, die ich bereits in meiner Antwort vom 22. Juli 2005 in der «Tierwelt» erwähnt habe, denke ich in ihrem Fall besonders an folgende Faktoren: Übergewicht: Mit 45 Kilogramm liegt das Körpergewicht ihres Hundes wohl über der Norm. Ein übermässiges Fettdpot unter der Haut behindert die Hautatmung und führt deshalb zu widerlicher Ausdünstung. Bewegungsmangel: Viel Bewegung

in Wind und Wetter fördert auch die Durchblutung der Haut und vermindert dadurch unangenehmen Fellgeruch. Zudem wird dadurch überschüssiges Fett verbrannt. Regelmässige, gründliche Fellpflege fördert ebenfalls eine gute Hautdurchblutung und entfernt altes, stinkiges Haar.

Die Futterzusammensetzung ist ebenfalls zu beachten. Ich würde Ihnen empfehlen, dem Hund eine fettarme Seniorendiät zu verfüttern. Die Gabe eines biotinhaltigen Futterzusatzes fördert zusätzlich die Haut- und Fellqualität. Der faule Zahn sollte nicht ausser Acht gelassen werden, auch wenn er nicht alleiniger Grund des Problems sein sollte. Ebenfalls sollten Sie von ihrem Tierarzt mal die Analdrüsen kontrollieren und bei Bedarf entleeren lassen. Ich bin sicher, dass sich bei Berücksichtigung all dieser Risikofaktoren der Zustand wesentlich bessern wird und wünsche Ihnen eine baldige Luftveränderung.

Sarastro

Haben Sie Fragen zum Thema Hund? Dann mailen Sie an [redaktion@tierwelt.ch](mailto:redaktion@tierwelt.ch) oder schreiben Sie uns an folgende Adresse: Redaktion Tierwelt, «Sarastro», Postfach, 4800 Zofingen



### Eine Träumerei

Eng umschlungen hält die junge Rudelführerin ihren vierbeinigen Kameraden und schaut verträumt in die pittoreske Landschaft im Grünen. Das gemütvollste Bild zeigt: Hier sind zwei, die zusammengehören; ein hübsches Mädchen und ein fotogener Vierbeiner, die eine innige Freundschaft verbindet. Eine Beziehung Mensch-Hund, die zum Herzen spricht, und ein Gefühl der Sympathie und der Freude vermittelt. Eine subtile Seelenverwandtschaft sozusagen, wie sie oft zwischen Menschen und ihren Heimtieren entsteht.

Text und Bild: Werner Brennwalder

### Leserbrief

#### Blasenstein, Bioenergetik und Tierkommunikation

Im Dezember 2004 wurde bei meiner Westie-Hündin Gina zufällig beim Röntgen entdeckt, dass sie einen Blasenstein hat. Dagegen musste ich ihr dreimal täglich Methionin-Pulver verabreichen. Schon das Dosieren unter einem Gramm war aufwändig, und das Verpacken in Esswaren andererseits auch - wenn ein Hund nur abends frisst. Gina ist während dieser Zeit mehrmals rückwärts vom Fressnapf weggetreten, weil es ihr offenbar nicht schmeckte. Ich probierte das Pulver dann ebenfalls - es war auch für mich nicht schmackhaft. Mitte März wurde Gina dann wieder geröntgt, und welche Enttäuschung: Der Blasenstein war unvermindert gross, man konnte die Röntgenbilder übereinander legen. Der Druck auf mich wurde zusehends grösser, denn meiner eher verfressenen Hündin verging der Appetit - das abendliche Fressen war für sie keine Freude mehr. So nahm ich mit der Tierkommunikatorin Susi Zelenka Verbindung auf und diese wiederum nahm mit Gina Kontakt auf. Hündin Gina erwähnte weder ihre Spondylose noch ihren Blasenstein ...

### Leserbrief

#### Einfach mehr Rücksicht!

Zu «Warum mehr als ein Hund?» in Nr. 7: Wohin kämen wir, wenn wir alle nur das machen würden, was den anderen passt? Und: Gibt es eine Hunderasse, die überall gern gesehen ist? Die Geschmäcker sind weiss Gott verschieden! Und Hundehasser hassen Hunde, egal wie klein oder gross, wie hässlich oder niedlich sie sind. Ich besitze grosse und kleine Hunde, die ich bei Begegnungen aus Rücksicht auf andere Menschen oder Tiere immer an die Leine nehme. Mein absoluter Horror sind Kleinhunde, die in Impontier- oder gar Drohhaltung auf meine angeleiteten Hunde zukommen und weit hinten ruft ein Herrchen oder Frauchen: «Meiner macht nichts, er will nur spielen!» Mir persönlich sind grosse, wohlgezogene Hunde lieber als kleine, völlig verzogene (weil sie vielleicht eben jemand «Ein und Alles» sind, ohne Rücksicht auf Mitmenschen und Mithunde)! Rücksicht hat nichts mit der Anzahl oder der Grösse der Hunde zu tun, sondern mit Verstand und Erziehung!

Sonja Unger, 5073 Gipf-Oberfrick

#### Ein Wunder ist geschehen!

Im Mai schrieb ich Susi Zelenka, dass Gina einen Blasenstein habe und es mir mit der ganzen Wägerei des Pulvers verleihe, zumal es ja bisher offenbar gar nichts genützt hatte. Frau Zelenka hat - was ich nicht wusste - eine Ausbildung in Bioenergetik und fragte mich, ob sie für mich kostenlos probieren könne, den Blasenstein mittels Bioenergie zu zersplittern. Dazu waren Sitzungen zu je 10 bis 15 Minuten nötig. Wir vereinbarten dafür Zeiten, in denen Gina sicher still zu Hause sein würde und nicht auf einem Spaziergang. Susi Zelenka sandte immer wieder Bioenergie - derweil ich Anfang Mai das Methionin-Pulver bei uns in einen Kasten stellte und nicht mehr anrührte. Anfang Juli wurde Gina wieder geröntgt - und das Wunder war auf dem Bild sichtbar. Der Blasenstein, der vorher die Grösse eines Fünfräpplers hatte, hatte sich in ein stecknadelkopfklares Pünktli verwandelt - wer nicht wusste, dass der Stein dort war, hätte ihn auf dem Bild nicht erkannt. Überglücklich verliess ich die Praxis des Tierarztes und schrieb sofort Susi Zelenka - um ihr ganz herzlich zu danken.

Marianne Lutscher, 6345 Neuheim